



24.033

**Stromversorgungsgesetz
(Stromreserve).
Änderung**

**Loi sur l'approvisionnement
en électricité
(Réserve d'électricité).
Modification**

Differenzen – Divergences

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 10.12.24 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.12.24 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 17.12.24 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 18.12.24 (DRINGLICHKEITSKLAUSEL - CLAUSE D'URGENCE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 18.12.24 (DRINGLICHKEITSKLAUSEL - CLAUSE D'URGENCE)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 20.12.24 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 20.12.24 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**2. Bundesgesetz über die Stromversorgung (Dringliche Überbrückungshilfen für Eisen-, Stahl- und Leichtmetallgiessereien von strategischer Bedeutung)
2. Loi sur l'approvisionnement en électricité (Aides transitoires urgentes pour les fonderies de fer, d'acier et de métaux légers d'importance stratégique)**

Art. 12 Abs. 2 Bst. h, 14bis, 33e

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 12 al. 2 let. h, 14bis, 33e

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Präsidentin (Riniker Maja, Präsidentin): Wir behandeln die Differenzen in einer Debatte.

Müller-Altermatt Stefan (M-E, SO), für die Kommission: Wir beraten in der ersten Runde der Differenzbereinigung die dringlichen Überbrückungshilfen für Eisen-, Stahl- und Aluminiumproduzenten von strategischer Bedeutung. Der Ständerat ist gestern auf den Entwurf 2 zur Änderung des Stromversorgungsgesetzes, den wir aus der Vorlage herausgelöst hatten, eingetreten. Er hat dies mit 24 zu 17 Stimmen bei 1 Enthaltung getan, und mit 24 zu 18 Stimmen hat er der Dringlichkeit – Ziffer II Absatz 1 – zugestimmt.

Die Vorlage, die wir verabschiedet hatten, wurde von der Verwaltung zwecks Präzisierung formell komplett überarbeitet, was vom Ständerat so übernommen wurde. Neu befindet sich die Überbrückungshilfe nicht mehr in Artikel 33e, sondern in Artikel 14bis. Der Ständerat hat die Konditionen für die Gewährung der Reduktion der Netznutzungsentgelte neu definiert. Er hat härtere Konditionen eingeführt, insbesondere hat er die Bedingungen übernommen, die teilweise in den Covid-19-Darlehen zu finden waren oder sich in der Vorlage zu den Finanzhilfen zur Rettung systemkritischer Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft befanden. Sehr wesentlich ist die vom Ständerat aufgenommene Bestimmung, wonach die Reduktion der Netznutzungsgebühr nur erfolgen kann, wenn auch der Kanton Finanzhilfen spricht, und zwar mindestens im Umfang der Hälfte der Reduktion des Netznutzungsentgelts.



Weil der Kommissionssprecher – warum auch immer – in Verdacht geriet, er würde hier irgendwelche Schlaumeiereien in die Materialien schreiben, sei klar deklariert, welcher Art diese Finanzhilfen sein sollen: Es sollen selbstverständlich tatsächlich zusätzlich geleistete Beiträge irgendwelcher Art sein, seien es A-Fonds-perdu-Beiträge, entgangene Zinsen von Darlehen – also nicht das Darlehen selber, das ja zurückkommt – oder auch über dem Marktpreis bezahlte Beträge für einen Landkauf, der in Gerlafingen ja diskutiert wird. In aller Redlichkeit fordert die Kommission also die Kantone auf, ihren ebenso redlichen Beitrag zu leisten. Gleichzeitig wollen wir den Kantonen aber auch nicht vorschreiben, welche Register sie zu ziehen haben und welche nicht. Sehr ausgiebig diskutierte der Ständerat über die Verfassungsmässigkeit, lagen ihm übers Wochenende doch gleich zwei Gutachten vor: einerseits eine Einschätzung des Bundesamtes für Justiz, andererseits ein Kurzgutachten, welches von Stahl Gerlafingen in Auftrag gegeben worden war. Im Ständerat setzte sich die Meinung durch, dass diese Entlastung verfassungskonform sei, da das Netznutzungsentgelt eine Kausalabgabe im Sinne einer öffentlich-rechtlichen Benutzungsgebühr darstelle. Es ist der Preis für die Benutzung des Netzes, also schlicht ein Tarif. Wenn wir nun den Tarif abändern, aber die Gebühr an sich gleich belassen – was wir ja tun –, dann machen wir aus dem Tarif nicht eine Steuer und brauchen ergo auch keine neue Verfassungsgrundlage. Das hat sich so im Ständerat durchgesetzt, und dem schliesst sich die Kommission an. Die Kommission hat sich einstimmig dem Ständerat angeschlossen und die Verbesserungen der Vorlage in diesem Sinne anerkannt.

Wir möchten einzig noch einen Hinweis an die Redaktionskommission platzieren: Im Einleitungssatz von Artikel 14bis ist nun von Unternehmen die Rede, die Eisen, Stahl oder Aluminium herstellen oder verarbeiten. Es wäre daher sprachlich kohärent, wenn die Redaktionskommission den Titel von Artikel 14bis und den Erlassstitel entsprechend anpassen würde. Statt von "Eisen-, Stahl- und Leichtmetallgiessereien" sollte eher von "Eisen-, Stahl- und Aluminiumproduzenten" die Rede sein.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung der Vorlage, die Sie nun gleich dreifach leisten können: gleich anschliessend stillschweigend, da keine Minderheiten vorliegen, morgen dann beim Beschluss der Dringlichkeit und am Freitag in der Schlussabstimmung.

Flach Beat (GL, AG): Herr Müller-Altermatt, gestern wurde im Ständerat über eine Stunde lang über das Gutachten des Bundesamtes für Justiz gesprochen. Sie nennen es jetzt eine Einschätzung. Nach Artikel 191 der Bundesverfassung gelten Bundesgesetze verbindlich. Wie kann es die Kommission verantworten, und wie können wir es hier im Rat verantworten, ohne Kenntnis dieses Gutachtens über die Verfassungsmässigkeit jetzt abzustimmen?

Müller-Altermatt Stefan (M-E, SO), für die Kommission: Es ist ein Gutachten oder eben eine Einschätzung – in der Einleitung des Schreibens ist klar von einer Einschätzung die Rede. Sie entstand über das Wochenende, und es ist klar, dass nicht alle hier drin sie kennen können. Die Kommission hatte Kenntnis davon, und im Ständerat wurde eingehend darüber diskutiert. Ich habe erwähnt, welche Überlegungen sich der Ständerat gemacht hat. Er ist der folgenden Meinung, und ich persönlich schliesse mich dem auch an: Es handelt sich um eine Kausalabgabe, es handelt sich um einen Tarif; es wird hier der Tarif angepasst, nicht die Abgabe an sich. Deshalb braucht es keine neue Verfassungsgrundlage.

Kolly Nicolas (V, FR), pour la commission: Le Conseil des Etats a examiné, lors de sa séance d'hier après-midi, le projet

AB 2024 N 2424 / BO 2024 N 2424

2 que notre conseil avait scindé et accepté mardi dernier, soit ce qui concerne l'aide provisoire à l'industrie sidérurgique.

Soutenant la proposition de sa commission, le Conseil des Etats a accepté d'entrer en matière sur une aide indirecte à l'industrie sidérurgique concernée. Pour ce qui est de la formulation de cette aide, le nouveau projet issu de la CEATE du Conseil des Etats reprend le principe d'une rémunération abaissée de manière dégressive durant 4 ans pour l'utilisation du réseau.

Le nouvel article 14bis, adopté par le Conseil des Etats, diffère de l'ancien article 33e que nous avons adopté. Ces modifications ne sont pas uniquement des ajustements techniques: elles traduisent une approche plus rigoureuse et plus ciblée dans l'attribution des aides transitoires aux fonderies stratégiques. Premièrement, les critères d'éligibilité ont été considérablement renforcés. Pour le seuil d'au moins 20 000 tonnes de métal recyclé par an, le nouveau projet prend 2023 comme année de référence. Le nouvel article 14bis exige en plus que les entreprises aient leur siège en Suisse et que leurs frais d'électricité représentent au moins 5 pour cent de la valeur ajoutée brute.



Deuxièmement, si l'ancienne formulation demandait des garanties générales sur le maintien du site ou des investissements durables, la nouvelle impose des engagements concrets et mesurables, comme l'élaboration d'une feuille de route zéro net, conformément à l'article 5 alinéa 2 de la loi fédérale sur le climat et l'innovation. Troisièmement, cette nouvelle formulation interdit toute forme de versement de dividendes ou de rémunérations spéciales et limite drastiquement les sorties de trésorerie.

Quatrièmement, l'ancien article 33e prévoyait des garanties en cas de non-respect des conditions, mais la version modifiée exige un suivi annuel par le DETEC, avec une obligation pour l'entreprise de prouver sa conformité. En cas de manquement, la totalité de la réduction accordée devra être remboursée.

Cinquièmement, l'alinéa 4 prévoit que la rémunération pour l'utilisation du réseau ne peut être réduite que si le canton d'implantation octroie des aides financières pour soutenir les entreprises requérantes et que ces aides financières s'élèvent au moins à la moitié de la réduction du coût pour l'utilisation du réseau concerné.

Enfin, le nouvel article accorde davantage de pouvoir au Conseil fédéral pour définir des critères supplémentaires et encadrer la gestion de ces aides, renforçant ainsi la transparence et la responsabilité des entreprises concernées.

En résumé, il ne s'agit pas d'une aide de type arrosoir, mais de mesures chirurgicales se voulant les plus précises et les plus ciblées possible. Le Conseil des Etats est entré en matière, par 24 voix contre 17 et 1 abstention. Il a ensuite adopté le projet au vote sur l'ensemble, par 25 voix contre 17.

La CEATE-N a examiné cette divergence en séance de commission hier soir. Lors de notre séance, nous avons encore examiné la question de la constitutionnalité du projet, problématique soulevée lors de notre premier débat. Dans le cadre de l'examen de cette constitutionnalité, les membres de la commission ont reçu un rapport de l'Office fédéral de la justice qui conteste cet aspect et un second avis de droit du professeur Felix Uhlmann de l'Université de Zurich qui, lui, est d'avis que ce projet respecte la Constitution. Selon cette analyse juridique, les aides transitoires pour les fonderies d'acier et de métaux légers d'importance stratégique n'introduisent pas un nouvel impôt. La Confédération se contente de fixer une répartition différente des coûts d'utilisation du réseau entre les utilisateurs. Une telle réglementation ne deviendrait un impôt que si elle violait le principe de la couverture des coûts ou le principe de l'équivalence. Tel n'est pas le cas. Le principe de la couverture des coûts signifie que le produit total des taxes ne doit pas dépasser, ou seulement légèrement, les coûts totaux de la branche administrative concernée. Dans le cas présent, il n'y a pas de transfert des recettes vers les ayants droit des rétributions d'utilisation du réseau, mais une autre répartition des coûts parmi les assujettis. Le principe de la couverture des coûts n'est pas touché.

Ensuite, le principe d'équivalence exige que le montant de la taxe soit raisonnablement proportionnel à la valeur de la prestation de l'Etat pour les personnes soumises à la taxe. Dans ce contexte, le législateur procède souvent à des forfaitisations, qui sont admissibles dans la mesure où elles suivent des critères objectivement justifiables et n'établissent pas des distinctions pour lesquelles aucune raison justifiée n'apparaîtrait.

De l'avis de la commission, les aides transitoires pour les fonderies de fer, d'acier et de métaux légers d'importance stratégique sont l'objet d'un intérêt public prépondérant, puisqu'elles permettent de garder dans notre pays une production industrielle nécessaire pour maintenir une filière de recyclage en Suisse. En outre, cela permet le maintien de places de travail en Suisse, le maintien d'un savoir-faire en Suisse et le maintien de gros contributeurs à terme pour le financement du réseau.

Dans ce cas concret, la rétribution pour l'utilisation du réseau reste dans un rapport raisonnable avec l'utilisation de ce réseau. Comme les deux principes de taxation sont respectés avec l'adoption de ce nouvel article 14bis, aucun nouvel impôt n'est introduit, lequel pourrait nécessiter l'introduction d'un référendum obligatoire dans cet arrêté. Après un excellent débat, la CEATE a bien accueilli cette nouvelle formulation et s'est ralliée à l'unanimité, sans contre-proposition, au projet 2, comprenant ce nouvel article 14bis.

Rösti Albert, Bundesrat: Ihnen ist bekannt, dass der Bundesrat Zurückhaltung übte in der Frage, ob industriepolitische Massnahmen getroffen werden sollten. Der Bundesrat ist deshalb froh darüber, dass Motionen, die Notrecht gefordert hatten, in beiden Räten entweder abgelehnt oder zurückgezogen worden sind und dass wir hier auf Notrecht verzichten. Mit dem vorliegenden dringlichen Gesetz für eine dringliche Überbrückungshilfe für Eisen-, Stahl- und Leichtmetallgiessereien von strategischer Bedeutung ... (*Zwischenruf der Präsidentin: Es ist zu laut im Saal. Bitte hören Sie doch Herrn Bundesrat Rösti zu. Andernfalls bitte ich Sie, Ihre Gespräche in der Wandelhalle zu führen.*) Mit dem dringlichen Überbrückungsgesetz für Eisen-, Stahl- und Leichtmetallgiessereien von strategischer Bedeutung senden Sie ein Signal aus, nämlich dass das Parlament an diesen Standorten festhalten möchte. Ich sage bewusst "ein Signal", denn Sie halten dieses Signal in engen Grenzen. Es handelt sich um vier Firmen und einen Betrag von insgesamt 37 Millionen Franken, der abgeholt werden kann und um den das Netznutzungsentgelt reduziert würde. Das heisst, die betroffenen Firmen müssen, sofern



sie diese Hilfen in Anspruch nehmen wollen, beim Bundesamt für Energie ein Gesuch stellen und entsprechende Anforderungen, die umfassend sind, erfüllen.

Im Nachgang zur Beratung hier im Nationalrat hatten der Ständerat und dann auch Ihre Kommission die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, stark erweitert. Das heisst, die Firmen müssen die Erhaltung des Produktionsstandortes belegen, welche anhand eines Geschäftsplans aufgezeigt werden muss. Wir gehen hier von sieben Jahren aus: vier Jahre während der Vergünstigung des Netznutzungsentgeltes plus drei weitere Jahre. Das werden die betroffenen Firmen nur dann tun können, wenn sie nebst der Inanspruchnahme dieser Unterstützung selber bereit sind, massiv eigene Mittel zu investieren, und wenn auch die Standortkantone bereit sind, Mittel zu investieren.

Mit dem Beschluss dieses Gesetzes haben wir also keine Garantie, dass diese Firmen dann in der Schweiz bleiben. Es wird an den Firmen liegen, hier ein Gesuch zu stellen und aufzuzeigen, ob sie die Bedingungen erfüllen.

Ich bin froh, hat Ihre Kommission diese zusätzlichen Bedingungen wie das Dividendenverbot oder das Verbot von Rückzahlungen von Darlehen eingefügt, sodass klar ist, dass man nicht einfach so zu diesen Mitteln kommt. Ich glaube, damit haben wir eine gezielte Massnahme, die in keiner Weise ausufern kann und die über das Netznutzungsentgelt finanziert wird. Ich danke, dass Sie hier die Differenzen bereinigt haben.

Angenommen – Adopté

AB 2024 N 2425 / BO 2024 N 2425

Präsidentin (Riniker Maja, Präsidentin): Für die Abstimmung über die Dringlichkeitsklausel geht das Geschäft an den Ständerat zurück.